

schlaffung gefolgt. Seine Knie zitterten während des Gehens, die Arme hingen ihm kraftlos herab.

Mehr gezerzt und gestoßen, als durch die eigenen Füße getragen, gelangte er mit der Rotte, welcher das Abenteuer viel Vergnügen zu machen schien, in das schreckliche Haus zurück.

Der Agent trat auf ihn zu und wollte ihn augenscheinlich beruhigen, denn er erhob die Hand, um sie auf Roberts Arm zu legen, wich aber augenblicklich zurück und schloß die zum Sprechen geöffneten Lippen wieder, als er den Ausdruck der Verachtung in des Gefangenen Antlitze bemerkte.

Kapitän van Houten ließ jedoch seine gewichtige Rechte auf dessen Schulter fallen, so daß er fast auf die Knie gesunken wäre, und sagte lachend:

„Nicht übel, Bursche! Aus dir kann noch etwas werden, wenn du erst in das richtige Fahrwasser gekommen bist! Vor allem aber merke dir, daß der, welcher Handgeld genommen hat, so fest vor Anker liegt, daß kein Sturm ihn losreißen kann! Verstanden? Übrigens haben wir ein Plätzchen hier, aus dem du uns wohl nicht noch einmal entwischen wirst, und haben wir dich erst an Bord —“

Der Kapitän schloß seine Rede, indem er in unzweideutiger Weise das Peitschen durch Gesten nachahmte.

Robert folgte, da aller Widerstand vergeblich war, dem voranschreitenden Wirte, während der Kapitän nachkam.

Nachdem sie im oberen Stockwerk ihn in ein dunkles Gemach gestoßen hatten, schlossen und verriegelten sie die Thür; er war allein.

Gefangen!

Der goldenen Freiheit beraubt, in fremdem Lande, und von Menschen, die zu allem fähig waren! Das Heimweh und der Schmerz über die verzweifelte Lage faßten ihn mit solcher Gewalt, daß er schluchzend auf den Boden hinsank.

Nachdem er eine geraume Zeit in dumpfem Hinbrüten da-